

Hans Stolp
Organspende

Hans Stolp

ORGAN SPENDE

Übertragen Organe Bewusstsein?

ÜBER DEN AUTOR

Hans Stolp ist Pfarrer und Schriftsteller. Er steht mit der Stiftung Heraut in Verbindung und hält Vorträge und Seminare über „Die esoterische Deutung der Bibel“, über Engel, die Mysterientradition, den Umgang mit Verstorbenen und viele weitere Themen, die in Zusammenhang mit dem Denken einer neuen Zeit stehen.

Weitere Informationen finden Sie auf seiner persönlichen Website:
www.hansstolp.nl

1. Auflage

© 2016 Crotona Verlag GmbH & Co.KG

Amerang 11 • 83123 Amerang

www.crotona.de

Holländische Originalausgabe

© 2016 Hans Stolp

Originaltitel: *ORGAANDONATIE*

Inhalte aus diesem Buch dürfen nur nach schriftlicher Zustimmung durch den Herausgeber vervielfältigt, auf Datenträger gespeichert, und/oder mittels Druck, Fotokopie, Mikrofilm, Aufnahmen oder auf jegliche Art auch immer, sei es mittels chemischer, elektronischer oder mechanischer Prozesse, veröffentlicht werden.

Übersetzung: Andrea Fischer

Umschlaggestaltung: Annette Wagner

Gedruckt bei CPI Moravia Books

ISBN 978-3-86191-077-0

Inhalt

Zum Geleit.....	11
TEIL 1 EINLEITUNG	15
1. Eine einseitige Aufklärung.....	17
2. Fühlen Sie sich in Ihrem Urteil und Ihrer Entscheidung frei.....	27
3. Eine Reihe von Fakten	33
TEIL 2 DIE EMPFÄNGER VON ORGANEN	43
4. Die Erfahrungen von Empfängern	45
5. Beispiele für Seelenverstrickungen	55
6. Die Erinnerungen unserer Organe	61
7. Ein karmisches Opfer	73
8. Die Rolle der Nerven	79
TEIL 3 DER ORGANSPENDER	87
9. Das Kriterium „Hirntod“	89
10. Vom Tode erwacht	99
11. Die Sterbephase ist eine sinnvolle Lebensphase.....	111
12. Eine Mutter erzählt	121
13. Die Folgen für den Spender	129
14. Eine wichtige Entscheidung.....	139
Anhang 1	145
Anhang 2.....	148
Anmerkungen.....	150

3.

Eine Reihe von Fakten

Organspende und Gewebespende

Bevor wir in den folgenden Kapiteln diverse Aspekte besprechen, die mit Organspenden in Zusammenhang stehen, möchte ich zunächst einmal eine Reihe von Fakten aufzählen, damit deutlich wird, worum es eigentlich geht.

Zuerst gilt es, einen Unterschied zwischen „Organspende“ und „Gewebespende“ festzuhalten:

- Bei *Organspenden* geht es um *die Nieren, die Leber, das Herz, die Lunge, die Bauchspeicheldrüse und den Darm*. Diese Organe kommen aus einem Körper, der atmet (oder künstlich beatmet wird), in dem das Blut noch zirkuliert und dessen Herz folglich noch arbeitet. Sie können nicht aus dem Körper eines Verstorbenen entnommen werden: Zwanzig Minuten nach dem Tod eines Menschen sind dessen Organe nämlich bereits unbrauchbar geworden – und so schnell kann man jemanden nach dem Eintritt des Todes nun einmal nicht operieren.

Daher hat der Staat den Begriff „Hirntod“ eingeführt, um auf diese Weise die Organe der Menschen nutzen zu können, die in ein tiefes Koma gefallen sind.

- Bei *Gewebespenden* geht es um *die Hornhaut am Auge (Cornea), die Haut, Knochen- und Muskelgewebe, Blutgefäße und Herzklappen*. Diese Gewebe können auch aus dem Körper eines Menschen entnommen werden, der bereits verstorben ist.

Es dürfte klar geworden sein, dass Gewebespenden viel weniger Fragen und Bedenken aufwerfen als Organspenden. Bei Gewebeentnahmen ist der Spender ja verstorben. Wird hingegen bei jemandem der „Hirntod“ diagnostiziert, so ist dieser in ein tiefes Koma gefallen und folglich zwar im Sterben begriffen, jedoch (noch) nicht tot. Warum der Staat dennoch der Meinung ist, dass Menschen, die in einem tiefen Koma liegen, für hirntot erklärt werden dürfen, werde ich in Kapitel 9 näher erklären.

Mehr Herztransplantationen

Es werden heute mehr Organe benötigt als früher. Nicht so sehr, weil es mehr Menschen gibt, die ein Spenderorgan suchen, sondern weil in vielen Fällen nach einiger Zeit eine erneute Transplantation nötig wird, weil das erste Spenderorgan (Herz, Nieren, Lungen usw.) nicht mehr funktioniert (meist aufgrund von Abstoßung). *Jede dritte Transplantation ist derzeit eine Herztransplantation! Da-*

her sucht der Staat nach Möglichkeiten, um Zugriff auf mehr Spenderorgane zu bekommen.

Das Spenderpotenzial (Anzahl an Spendern) ist in den Niederlanden europaweit am niedrigsten. Das rührt daher, weil es nur wenige Verkehrsofper gibt – und die Spender kommen meist aus dieser Gruppe. Die Tatsache, dass es in den Niederlanden so wenig Verkehrsofper – und folglich Spender – gibt, hängt mit der Einführung der Gurtpflicht, der Höchstgeschwindigkeit, der Helmpflicht (nicht nur für Motorradfahrer, sondern auch für Mofafahrer) sowie dem Alkoholverbot zusammen.

Aufgrund all dieser Maßnahmen ist eine lange Warteliste von Menschen entstanden, die dringend ein neues Organ brauchen. Diese wird natürlich durch die Motivierung zur Organspende bei Lebenden etwas kürzer, wie etwa durch das Abgeben einer Niere oder eines Teiles der Leber, meist durch einen Familienangehörigen.

Spender und Empfänger

Bei Organspenden gibt es – immer, ohne Ausnahme – zwei Seiten, die betroffen sind: Der Spender und der Empfänger. Es ist wirklich wichtig, dass wir erkennen, was eine Organspende für beide Seiten bedeutet und welche Folgen dies für sie hat. Generell liegt das Hauptaugenmerk dabei auf den körperlichen und medizinischen Aspekten, jedoch kaum oder gar nicht auf den geistigen Aspekten. Doch welche Folgen hat dies? Und zwar sowohl für den Spender als auch für den Empfänger?

- **Die Folgen der Organspende für den Empfänger**

In letzter Zeit erscheinen immer mehr Bücher und Berichte darüber, was die Empfänger eines neuen Organs erlebten, beispielsweise über das Band, das sie innerlich zum Spender entwickelten – obwohl sie diesen gar nicht kannten. Es gibt Erfahrungen über Gefühle, Emotionen und Erinnerungen, die nicht aus dem eigenen Inneren stammen, sondern offensichtlich vom Spender kommen.

Beinahe immer haben die Empfänger eines Spenderorgans das Gefühl, „mit einem anderen Wesen zusammen zu sein“. Dadurch sind einige Empfänger eines neuen Herzen sogar geradezu „von dem Verlangen besessen, die Identität ihres Spenders herauszufinden“.²⁴

Eine Sozialarbeiterin, die ein neues Herz erhalten hatte, erzählte, dass das Organ kurz nach der Operation von ihrem Körper abgestoßen wurde. Daraufhin erhielt sie eine Therapie mit schweren Medikamenten. In dieser Zeit, so berichtete sie, hatte sie das Gefühl, dass in ihrem Körper zwei Seelen einen Kampf ausfochten. „Eine davon war ich selbst“, sagte sie, „und die andere war, wie ich vermute, mein Spender, der nicht wollte, dass ich sein Herz bekam.“ Zu jener Zeit träumte sie, dass ihre Großmutter zu ihr sagte: „Du musst nur lernen, dein Herz zu teilen.“ Nach diesem Traum begann sie, die Tatsache zu akzeptieren, dass ihr Herz ihr nicht allein gehörte. Ab diesem Moment ging es ihr viel besser.²⁵

Dieses Beispiel – das bei weitem nicht das einzige ist – wirft viele Fragen auf. Lebt der Spender gewissermaßen geistig im Körper derjenigen Person weiter, die sein Herz erhalten hat? Bleibt er in diesem Fall nahe bei der Erde, an-

stelle in die geistigen Welten weiterzuziehen. Tritt nun ein, dass sich der Charakter oder das Wesen des Empfängers verändert, weil dieser nicht mehr allein in seinem Körper lebt, sondern ihn mit einem anderen teilen muss und daher auch ein anderes Wesen (ein anderer Mensch) durch ihn wirkt?

In Kapitel 4 werde ich ausführlich auf diese Fragen sowie auf andere Erfahrungen von Empfängern eines neuen Organs eingehen.

- **Die Folgen für den Spender**

Über die Folgen einer Organspende für den Spender wird meist gar nicht nachgedacht. „Er ist ja tot und merkt infolgedessen gar nichts mehr“, so lautet die übliche Denkweise. Doch wir haben bereits festgestellt, dass der Spender nicht in dem Moment stirbt, der für ihn der richtige, naturgegebene und selbstverständliche Todesmoment gewesen wäre. Er stirbt in dem Augenblick, da der OP-Saal frei ist und die Empfänger – aus medizinischer Sicht – darauf vorbereitet sind, sich einer Transplantation zu unterziehen. Folglich lautet die erste Frage, mit der wir uns beschäftigen müssen: „Welche Folgen hat die Tatsache, dass der Spender nicht zu seiner für ihn bestimmten Todesstunde, sondern zu einem willkürlich festgesetzten, anderen Zeitpunkt stirbt, für sein weiteres Leben nach dem Tod?“

Außerdem bleibt der Spender offensichtlich geistig mit dem Organ verbunden, das er abgegeben hat, was aus den oben genannten Erfahrungen der Empfänger deutlich

wird. Hat das Einfluss auf die weitere Reise des Verstorbenen, ja vielleicht sogar auf seine nächsten Leben?

Diese und andere Fragen möchte ich hintanstellen und erst in Kapitel 13 besprechen.

Was ein Empfänger mir berichtet hat

Vor einiger Zeit verfasste ich eine Reihe von Artikeln über Organspende und hielt auch Vorträge zu diesem Thema. Offensichtlich schlug ich damit eine emotionale Saite an, denn ich erntete sofort einen regelrechten Sturm von Reaktionen. Regelmäßig erreichten mich Briefe und E-mails von Menschen, die sich selbst einer Transplantation unterzogen hatten. Längst nicht alle äußerten sich positiv über ihre Erfahrungen. So schrieb mir ein Mann, der im Jahr 2007 eine neue Niere erhalten hatte, über seine Erfahrungen. Zunächst legte er mir ausführlich die lange Suche dar, die ihn zu der Spenderniere geführt hatte. So hatte er zunächst jemanden suchen – und finden – müssen, der bereit war, ihm eine Niere abzugeben. Als er diesen Spender gefunden hatte, stellte sich heraus, dass die Niere seines Spenders nicht zu ihm passte. Damals war man gerade in insgesamt drei Fällen auf der Suche nach einem Spenderorgan: Drei Geber (oder Spender) und drei Empfänger. Zwischen ihnen kam eine Vereinbarung zustande, so dass jeder Empfänger die Niere erhalten sollte, die zu ihm passte. „*Cross-over Transplantation*“ wurde das genannt.

Am Tag der Operation mussten sechs Operationssäle zur Verfügung stehen: Zwei in Nijmegen, zwei in Utrecht und zwei in Rotterdam. Zuerst wurden bei den drei Spendern die Nieren entnommen. Diese wurden daraufhin in

das Krankenhaus gebracht, in dem die Empfänger bereits im OP-Saal lagen und warteten.

Alle sechs Operationen mussten gleichzeitig stattfinden, so dass niemand noch im letzten Moment auf den Gedanken kommen konnte, etwas zu ändern und das ganze Konzept zum Kippen zu bringen. Mein Berichterstatter erzählte auch, dass bei der Hälfte aller Nierentransplantationen eine *Lebendnierenspende* erfolgt, dass also eine lebende Person aus Liebe eine ihrer eigenen Nieren spendet.

Mein E-mail-Korrespondent berichtete auch, dass er sehr vorsichtig geworden sei und anderen Menschen nicht mehr so schnell zu einer Transplantation raten würde. Über einen Zeitraum von acht Jahren hinweg musste er nämlich dreimal eine Abstoßung durchleiden, so dass er lange Zeit mit einer hohen Dosis Prednison behandelt werden musste – kein Zuckerschlecken!

Er wurde in diesen Jahren auch immer wieder stationär ins Krankenhaus eingewiesen – wegen mexikanischer Grippe, Austrocknungserscheinungen, Herzrhythmusstörungen, Medikamentenvergiftung und Diabetes. Sein Fazit lautet daher wie folgt:

- Man muss sich genau darüber im Klaren sein, worauf man sich einlässt, denn eine Transplantation kann auch der Beginn eines Weges sein, auf dem man nichts anderes zu tun hat, als um sein Überleben zu ringen – ist es das wirklich wert?
- Von medizinischer Seite werden die positiven Aspekte einer Transplantation zu sehr in den Vordergrund gerückt.